

Indiana Tribune.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

(Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.)

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe 12 Ct. per Woche.
Sonntagsausgabe 5 Ct. per Number.
Beide zusammen 15 Ct. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Nachmittag um 2½ Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

R. Teunhardt & Co.

Herausgeber.

Indianapolis, Ind., 11. März 1882.

Unser Marine.

Das mit der Veröffentlichung über die beste Art der Reconstruction unserer Kriegsschiffe beauftragte Comité des Repräsentantenhauses befindet sich zur Zeit auf Reisen, teils um die Schiffsbauöfen in Wilmington, Chester und Philadelphia zu inspizieren und hierdurch sich Gewissheit darüber zu verschaffen, ob tückische Verein Staaten Kriegsschiffe in denselben hergestellt werden können, teils um die alten mit zwei Thürmen versehenen Monitors zu besichtigen und zu entscheiden, ob diese Fahrzeuge, die von dem Augenblick des Slappellaufes an sich als unbrauchbar erwiesen, wie der "Puritan" die "Amphitrite" und andere, so umgearbeitet werden können, daß doch noch mehr wert sind, als altes Eisen.

Das Comité hat in Betracht der zu erbauenden neuen Schiffe von der Empfehlung solcher Kolosse abgesehen, wie sie die europäischen Flotten besitzen, empfiehlt aber mit zärtlichen Geschwörer Calibers armire Fahrzeuge. Alle Schritte des Comités werden mit besonderem Misstrauen verfolgt und dies ist natürlich; der berüchtigte Secor Robeson istslug genug, seinen Einfluß auf das Comité nicht offen hervortreten zu lassen, aber solcher ist trotzdem unvermeidbar und rechtfertigt den Verdacht, daß die für die Flotte zu bewilligenden Millionen in gleicher Weise zur Versicherung Einzelner werden mißbraucht werden, wie dies unter Robeson's Verwaltung der Marine-Augelehenheiten offenkundig geschehen ist.

Während die Presse beider Parteien in dieser Anschauung der Dinge übereinstimmt, kommt der "N. Y. Her.", was den vorher erwähnten Theil des Comité-Berichtes betrifft, auf seine alte Ansicht über die für uns ratschlägsten und empfehlenswerthen Kriegsschiffe zurück.

In Europa stimmen Techniker und Marine-Vohrsen darin überein, daß die gepanzerten Kriegsschiffe, in deren Ausführung sich die Nationen seit einem Vierteljahrhundert überboten haben, nie im Stande sein werden, die Erwartungen zu erfüllen, die man von ihnen habe. Napoleon III. war der erste, der den Bau der Flottemonarchie anordnete, England konnte hinter Frankreich nicht zurückbleiben, und Österreich, Russland, Italien und Deutschland folgten nach. Wenn nun aber auch in Europa die Geschäftigkeit der Meere, wie des Kanals, der Nordsee oder des Mittelmeeres für mächtige Kriegsschiffe spricht, so mag solche die Breite des Oceans, der zwischen uns und Europa liegt, für uns völlig entbehrlich. Von keiner Seite droht uns Krieg, wir sind weit entfernt, zu einem solchen irgend einer Nation Veranlassung zu geben, wir respektieren die Rechte aller, und uns den uns gebührenden Platz unter den Völkern des Erdalls zu sichern, reicht unser Ansehen aus, auch ohne daß es durch eine mächtige Flotte unterstellt wird. Ferner haben wir keine Alliierten, durch welche uns Verwicklungen bereitet werden könnten, und endlich haben wir keine Handelsflotte, die eventuell des Schuhes bedürfte.

Sollte aber trotz allem dem die Union jemals in einem Krieg verwickelt werden, so würde sie schnell genug im Stande sein, ihre Küsten zu schützen und, um den Gegner zu schwächen, müßt sie einen neuen Weg betreten. Sie würde der Kriegsflotte des Gegners keine Gelegenheit zu einer entscheidenden Seeschlacht bieten, sie würde den Feind da treffen, wo er am vermeidbarsten ist, in seinem Handel und in seiner Vermittlung des überseeischen Handels. Die Kriegsführung der Zukunft muß dem Fortschrittsfolgen, wie jede Tüchtigkeit und jedes Gebrechen der Menschheit, und der Krieg gegen die Handelsflotten würde unserer Kriegsflotte sein. Diesen mit Erfolg zu führen bedürfen wir lediglich solcher Kriegsschiffe, die durch ihre Schnelligkeit alle anderen Schiffe übertragen und eins oder höchstens zwei Geschüsse weitester Treffsicherheit führen. Weden immerhin die Europäer ihre Rausfahrt jetzt so konstruieren, daß sie in kürzester Frist in Kriegsschiffe verwandelt werden können, unsere Kreuzer würden sich den Breitfeiten derselben nicht aussetzen und doch noch genug Gelegenheit finden, dem Feinde an seinen Handelsfahnen zu schaden. Von der Erbauung von Kriegsschiffen in der alten Bedeutung des Wortes ist daher gänzlich abzusehen, und alle unsere Anstrengungen müssen sich davon richten, daß uns ein Krieg mit irgend welchem Feinde in moderner Rüstung findet.

Ein Verehrer der Sarah Bernhardt. Vor kurzem wurde in Wien ein ungefähr 17jähriger junger Mann, der in einem Hotel zweiten Ranges logierte, wegen Bedenlichkeit angehalten und zur Ausweisung in das Polizei-Agenten-Institut überstellt. In seinem Besitz fand man einen Betrag von 240 fl., über dessen Besitz er verschiedene Ausführungen machte. Der junge Mann, welcher sich Hermann

Stein nannte, wurde als der 17jährige Getreidehändler Johann Sigmund Holstein angesehen. Er hatte in den ersten Tagen des vorigen Monats von seinem in Wosonc angesessigen Vater den Auftrag erhalten, in der Umgebung Getreide einzukaufen, und zu diesem Zwecke eine Summe von über 400 fl. empfangen. Statt den Auftrag auszuführen, reiste er nach Wien, um die zweite Bernhardt zu sehen und hatte auch zwei Vorstellungen im Wiener Theater angewohnt. Aus Furcht vor Strafe hatte er dann nicht mehr gewagt, nach Hause zurückzukehren und war deshalb in Wien verblieben. Da der Vater des leichtsinnigen Mannes diesen Absturz nicht verlangte, wurde der selbe einem hier eingetroffenen Bernwarden übergeben, welcher ihn in die Heimat brachte.

Ein Pröbchen u. a. m. von einer Journalistin. Das Münchner "Vaterland" nimmt von dem Todesnachrichten mit folgenden Worten Notiz: "Der Federbergs Verlobte Auerbach ist in Cannes gestorben."

Aus München wird als seltsames Ereignis berichtet, daß der König Ludwig daselbst angelommen ist und sein Hofstaat aufgeschlagen hat.

Der nächste Krieg.

In Wien sah man in den Tagen nach Globef's Pariser Rede in einem Kriege mit Russland als unmittelbar bevorstehend entgegen. Iwar hat man sich seit dieser Zeit wieder beruhigt, jedoch der Kampf wird nur als verdeckt betrachtet, man hält ihn für unausbleiblich. Ein Wiener Correspondent entwirft folgendes Bild der Situation:

Doch man sich der Unvermeidlichkeit des Krieges in Österreich so gut als wie in Russland vollkommen bewußt ist, versteht sich wohl von selbst. Freilich, das offizielle Österreich steht mit dem offiziellen Russland auf dem besten Fuße, aber weder ist die Loyalität diplomatischer Versicherungen zu allen Zeiten überzeugt, noch wenn wir die höchste Gewissheit darüber zu verschaffen, ob tückische Verein Staaten Kriegsschiffe in denselben hergestellt werden können, teils um die alten mit zwei Thürmen versehenen Monitors zu beschädigen und zu entscheiden, ob diese Fahrzeuge, die von dem Augenblick des Slappellaufes an sich als unbrauchbar erwiesen, wie der "Puritan" die "Amphitrite" und andere, so umgearbeitet werden können, daß doch noch mehr wert sind, als altes Eisen.

Das Comité hat in Betracht der zu erbauenden neuen Schiffe von der Empfehlung solcher Kolosse abgesehen, wie sie die europäischen Flotten besitzen, empfiehlt aber mit zärtlichen Geschwörer Calibers armire Fahrzeuge. Alle Schritte des Comites werden mit besonderem Misstrauen verfolgt und dies ist natürlich; der berüchtigte Secor Robeson istslug genug, seinen Einfluß auf das Comité nicht offen hervortreten zu lassen, aber solcher ist trotzdem unvermeidbar und rechtfertigt den Verdacht, daß die für die Flotte zu bewilligenden Millionen in gleicher Weise zur Versicherung Einzelner werden mißbraucht werden, wie dies unter Robeson's Verwaltung der Marine-Augelehenheiten offenkundig geschehen ist.

Während die Presse beider Parteien in dieser Anschauung der Dinge übereinstimmt, kommt der "N. Y. Her.", was den vorher erwähnten Theil des Comité-Berichtes betrifft, auf seine alte Ansicht über die für uns ratschlägsten und empfehlenswerthen Kriegsschiffe zurück.

In Europa stimmen Techniker und Marine-Vohrsen darin überein, daß die gepanzerten Kriegsschiffe, in deren Ausführung sich die Nationen seit einem Vierteljahrhundert überboten haben, nie im Stande sein werden, die Erwartungen zu erfüllen, die man von ihnen habe. Napoleon III. war der erste, der den Bau der Flottemonarchie anordnete, England konnte hinter Frankreich nicht zurückbleiben, und Österreich, Russland, Italien und Deutschland folgten nach. Wenn nun aber auch in Europa die Geschäftigkeit der Meere, wie des Kanals, der Nordsee oder des Mittelmeeres für mächtige Kriegsschiffe spricht, so mag solche die Breite des Oceans, der zwischen uns und Europa liegt, für uns völlig entbehrlich. Von keiner Seite droht uns Krieg, wir sind weit entfernt, zu einem solchen irgend einer Nation Veranlassung zu geben, wir respektieren die Rechte aller, und uns den uns gebührenden Platz unter den Völkern des Erdalls zu sichern, reicht unser Ansehen aus, auch ohne daß es durch eine mächtige Flotte unterstellt wird. Ferner haben wir keine Alliierten, durch welche uns Verwicklungen bereitet werden könnten, und endlich haben wir keine Handelsflotte, die eventuell des Schuhes bedürfte.

Sollte aber trotz allem dem die Union jemals in einem Krieg verwickelt werden, so würde sie schnell genug im Stande sein, ihre Küsten zu schützen und, um den Feind zu schwächen, müßt sie einen neuen Weg betreten. Sie würde der Kriegsflotte des Gegners keine Gelegenheit zu einer entscheidenden Seeschlacht bieten, sie würde den Feind da treffen, wo er am vermeidbarsten ist, in seinem Handel und in seiner Vermittlung des überseeischen Handels. Die Kriegsführung der Zukunft muß dem Fortschrittsfolgen, wie jede Tüchtigkeit und jedes Gebrechen der Menschheit, und der Krieg gegen die Handelsflotten würde unserer Kriegsflotte sein. Diesen mit Erfolg zu führen bedürfen wir lediglich solcher Kriegsschiffe, die durch ihre Schnelligkeit alle anderen Schiffe übertragen und eins oder höchstens zwei Geschüsse weitester Treffsicherheit führen. Weden immerhin die Europäer ihre Rausfahrt jetzt so konstruieren, daß sie in kürzester Frist in Kriegsschiffe verwandelt werden können, unsere Kreuzer würden sich den Breitfeiten derselben nicht aussetzen und doch noch genug Gelegenheit finden, dem Feinde an seinen Handelsfahnen zu schaden. Von der Erbauung von Kriegsschiffen in der alten Bedeutung des Wortes ist daher gänzlich abzusehen, und alle unsere Anstrengungen müssen sich davon richten, daß uns ein Krieg mit irgend welchem Feinde in moderner Rüstung findet.

Ein Verehrer der Sarah Bernhardt. Vor kurzem wurde in Wien ein ungefähr 17jähriger junger Mann, der in einem Hotel zweiten Ranges logierte, wegen Bedenlichkeit angehalten und zur Ausweisung in das Polizei-Agenten-Institut überstellt. In seinem Besitz fand man einen Betrag von 240 fl., über dessen Besitz er verschiedene Ausführungen machte. Der junge Mann, welcher sich Hermann

Stein nannte, wurde als der 17jährige Getreidehändler Johann Sigmund Holstein angesehen. Er hatte in den ersten Tagen des vorigen Monats von seinem in Wosonc angesessigen Vater den Auftrag erhalten, in der Umgebung Getreide einzukaufen, und zu diesem Zwecke eine Summe von über 400 fl. empfangen. Statt den Auftrag auszuführen, reiste er nach Wien, um die zweite Bernhardt zu sehen und hatte auch zwei Vorstellungen im Wiener Theater angewohnt. Aus Furcht vor Strafe hatte er dann nicht mehr gewagt, nach Hause zurückzukehren und war deshalb in Wien verblieben. Da der Vater des leichtsinnigen Mannes diesen Absturz nicht verlangte, wurde der selbe einem hier eingetroffenen Bernwarden übergeben, welcher ihn in die Heimat brachte.

Ein Pröbchen u. a. m. von einer Journalistin. Das Münchner "Vaterland" nimmt von dem Todesnachrichten mit folgenden Worten Notiz: "Der Federbergs Verlobte Auerbach ist in Cannes gestorben."

Aus München wird als seltsames Ereignis berichtet, daß der König Ludwig daselbst angelommen ist und sein Hofstaat aufgeschlagen hat.

Der nächste Krieg.

In Wien sah man in den Tagen nach Globef's Pariser Rede in einem Kriege mit Russland als unmittelbar bevorstehend entgegen. Iwar hat man sich seit dieser Zeit wieder beruhigt, jedoch der Kampf wird nur als verdeckt betrachtet, man hält ihn für unausbleiblich. Ein Wiener Correspondent entwirft folgendes Bild der Situation:

Doch man sich der Unvermeidlichkeit des Krieges in Österreich so gut als wie in Russland vollkommen bewußt ist, versteht sich wohl von selbst. Freilich, das offizielle Österreich steht mit dem offiziellen Russland auf dem besten Fuße, aber weder ist die Loyalität diplomatischer Versicherungen zu allen Zeiten überzeugt, noch wenn wir die höchste Gewissheit darüber zu verschaffen, ob tückische Verein Staaten Kriegsschiffe in denselben hergestellt werden können, teils um die alten mit zwei Thürmen versehenen Monitors zu beschädigen und zu entscheiden, ob diese Fahrzeuge, die von dem Augenblick des Slappellaufes an sich als unbrauchbar erwiesen, wie der "Puritan" die "Amphitrite" und andere, so umgearbeitet werden können, daß doch noch mehr wert sind, als altes Eisen.

Das Comité hat in Betracht der zu erbauenden neuen Schiffe von der Empfehlung solcher Kolosse abgesehen, wie sie die europäischen Flotten besitzen, empfiehlt aber mit zärtlichen Geschwörer Calibers armire Fahrzeuge. Alle Schritte des Comites werden mit besonderem Misstrauen verfolgt und dies ist natürlich; der berüchtigte Secor Robeson istslug genug, seinen Einfluß auf das Comité nicht offen hervortreten zu lassen, aber solcher ist trotzdem unvermeidbar und rechtfertigt den Verdacht, daß die für die Flotte zu bewilligenden Millionen in gleicher Weise zur Versicherung Einzelner werden mißbraucht werden, wie dies unter Robeson's Verwaltung der Marine-Augelehenheiten offenkundig geschehen ist.

Während die Presse beider Parteien in dieser Anschauung der Dinge übereinstimmt, kommt der "N. Y. Her.", was den vorher erwähnten Theil des Comité-Berichtes betrifft, auf seine alte Ansicht über die für uns ratschlägsten und empfehlenswerthen Kriegsschiffe zurück.

In Europa stimmen Techniker und Marine-Vohrsen darin überein, daß die gepanzerten Kriegsschiffe, in deren Ausführung sich die Nationen seit einem Vierteljahrhundert überboten haben, nie im Stande sein werden, die Erwartungen zu erfüllen, die man von ihnen habe. Napoleon III. war der erste, der den Bau der Flottemonarchie anordnete, England konnte hinter Frankreich nicht zurückbleiben, und Österreich, Russland, Italien und Deutschland folgten nach. Wenn nun aber auch in Europa die Geschäftigkeit der Meere, wie des Kanals, der Nordsee oder des Mittelmeeres für mächtige Kriegsschiffe spricht, so mag solche die Breite des Oceans, der zwischen uns und Europa liegt, für uns völlig entbehrlich. Von keiner Seite droht uns Krieg, wir sind weit entfernt, zu einem solchen irgend einer Nation Veranlassung zu geben, wir respektieren die Rechte aller, und uns den uns gebührenden Platz unter den Völkern des Erdalls zu sichern, reicht unser Ansehen aus, auch ohne daß es durch eine mächtige Flotte unterstellt wird. Ferner haben wir keine Alliierten, durch welche uns Verwicklungen bereitet werden könnten, und endlich haben wir keine Handelsflotte, die eventuell des Schuhes bedürfte.

Sollte aber trotz allem dem die Union jemals in einem Krieg verwickelt werden, so würde sie schnell genug im Stande sein, ihre Küsten zu schützen und, um den Feind zu schwächen, müßt sie einen neuen Weg betreten. Sie würde der Kriegsflotte des Gegners keine Gelegenheit zu einer entscheidenden Seeschlacht bieten, sie würde den Feind da treffen, wo er am vermeidbarsten ist, in seinem Handel und in seiner Vermittlung des überseeischen Handels. Die Kriegsführung der Zukunft muß dem Fortschrittsfolgen, wie jede Tüchtigkeit und jedes Gebrechen der Menschheit, und der Krieg gegen die Handelsflotten würde unserer Kriegsflotte sein. Diesen mit Erfolg zu führen bedürfen wir lediglich solcher Kriegsschiffe, die durch ihre Schnelligkeit alle anderen Schiffe übertragen und eins oder höchstens zwei Geschüsse weitester Treffsicherheit führen. Weden immerhin die Europäer ihre Rausfahrt jetzt so konstruieren, daß sie in kürzester Frist in Kriegsschiffe verwandelt werden können, unsere Kreuzer würden sich den Breitfeiten derselben nicht aussetzen und doch noch genug Gelegenheit finden, dem Feinde an seinen Handelsfahnen zu schaden. Von der Erbauung von Kriegsschiffen in der alten Bedeutung des Wortes ist daher gänzlich abzesehen, und alle unsere Anstrengungen müssen sich davon richten, daß uns ein Krieg mit irgend welchem Feinde in moderner Rüstung findet.

Ein Verehrer der Sarah Bernhardt. Vor kurzem wurde in Wien ein ungefähr 17jähriger junger Mann, der in einem Hotel zweiten Ranges logierte, wegen Bedenlichkeit angehalten und zur Ausweisung in das Polizei-Agenten-Institut überstellt. In seinem Besitz fand man einen Betrag von 240 fl., über dessen Besitz er verschiedene Ausführungen machte. Der junge Mann, welcher sich Hermann

Stein nannte, wurde als der 17jährige Getreidehändler Johann Sigmund Holstein angesehen. Er hatte in den ersten Tagen des vorigen Monats von seinem in Wosonc angesessigen Vater den Auftrag erhalten, in der Umgebung Getreide einzukaufen, und zu diesem Zwecke eine Summe von über 400 fl. empfangen. Statt den Auftrag auszuführen, reiste er nach Wien, um die zweite Bernhardt zu sehen und hatte auch zwei Vorstellungen im Wiener Theater angewohnt. Aus Furcht vor Strafe hatte er dann nicht mehr gewagt, nach Hause zurückzukehren und war deshalb in Wien verblieben. Da der Vater des leichtsinnigen Mannes diesen Absturz nicht verlangte, wurde der selbe einem hier eingetroffenen Bernwarden übergeben, welcher ihn in die Heimat brachte.

Ein Pröbchen u. a. m. von einer Journalistin. Das Münchner "Vaterland" nimmt von dem Todesnachrichten mit folgenden Worten Notiz: "Der Federbergs Verlobte Auerbach ist in Cannes gestorben."

Aus München wird als seltsames Ereignis berichtet, daß der König Ludwig daselbst angelommen ist und sein Hofstaat aufgeschlagen hat.

Der nächste Krieg.

In Wien sah man in den Tagen nach Globef's Pariser Rede in einem Kriege mit Russland als unmittelbar bevorstehend entgegen. Iwar hat man sich seit dieser Zeit wieder beruhigt, jedoch der Kampf wird nur als verdeckt betrachtet, man hält ihn für unausbleiblich. Ein Wiener Correspondent entwirft folgendes Bild der Situation:

Doch man sich der Unvermeidlichkeit des Krieges in Österreich so gut als wie in Russland vollkommen bewußt ist, versteht sich wohl von selbst. Freilich, das offizielle Österreich steht mit dem offiziellen Russland auf dem besten Fuße, aber weder ist die Loyalität diplomatischer Versicherungen zu allen Zeiten überzeugt, noch wenn wir die höchste Gewissheit darüber zu verschaffen, ob tückische Verein Staaten Kriegsschiffe in denselben hergestellt werden können, teils um die alten mit zwei Thürmen versehenen Monitors zu beschädigen und zu entscheiden, ob diese Fahrzeuge, die von dem Augenblick des Slappellaufes an sich als unbrauchbar erwiesen, wie der "Puritan" die "Amphitrite" und andere, so umgearbeitet werden können, daß doch noch mehr wert sind, als altes Eisen.

Das Comité hat in Betracht der zu erbauenden neuen Schiffe von der Empfehlung solcher Kolosse abgesehen, wie sie die europäischen Flotten besitzen, empfiehlt aber mit zärtlichen Geschwörer Calibers armire Fahrzeuge. Alle Schritte des Comites werden mit besonderem Misstrauen verfolgt und dies ist natürlich; der berüchtigte Secor Robeson istslug genug, seinen Einfluß auf das Comité nicht offen hervortreten zu lassen, aber solcher ist trotzdem unvermeidbar und rechtfertigt den Verdacht, daß die für die Flotte zu bewilligenden Millionen in gleicher Weise zur Versicherung Einzelner werden mißbraucht werden, wie dies unter Robeson's Verwaltung der Marine-Augelehenheiten offenkundig geschehen ist.

Während die Presse beider Parteien in dieser Anschauung der Dinge übereinstimmt, kommt der "N. Y. Her.", was den vorher erwähnten Theil des Comité-Berichtes betrifft, auf seine alte Ansicht über die für uns ratschlägsten und empfehlenswerthen Kriegsschiffe zurück.

In Europa stimmen Techniker und Marine-Vohrsen darin überein, daß die gepanzerten Kriegsschiffe, in deren Ausführung sich die Nationen seit einem Vierteljahrhundert überboten haben, nie im Stande sein werden, die Erwartungen zu erfüllen, die man von ihnen habe. Napoleon III. war der erste, der den Bau der Flottemonarchie anordnete, England konnte hinter Frankreich nicht zurückbleiben, und Österreich, Russland, Italien und Deutschland folgten nach. Wenn nun aber auch in Europa die Geschäftigkeit der Meere, wie des Kanals, der Nordsee oder des Mittelmeeres für mächtige Kriegsschiffe spricht, so mag solche die Breite des Oceans, der zwischen uns und Europa liegt, für uns völlig entbehrlich. Von keiner Seite droht uns Krieg, wir sind weit entfernt, zu einem solchen irgend einer Nation Veranlassung zu geben, wir respektieren die Rechte aller, und uns den uns gebührenden Platz unter den Völkern des Erdalls zu sichern, reicht unser Ansehen aus, auch ohne daß es durch eine mächtige Flotte unterstellt wird. Ferner haben wir keine Alliierten, durch welche uns Verwicklungen bereitet werden könnten, und endlich haben wir keine Handelsflotte, die eventuell des Schuhes bedürfte.

Sollte aber trotz allem dem die Union jemals in einem Krieg verwickelt werden, so würde sie schnell genug im Stande sein, ihre Küsten zu schützen und, um den Feind zu schwächen, müßt sie einen neuen Weg betreten. Sie würde der Kriegsflotte des Gegners keine Gelegenheit zu einer entscheidenden Seeschlacht bieten, sie würde den Feind da treffen, wo er am vermeidbarsten ist, in seinem Handel und in seiner Vermittlung des überseeischen Handels. Die Kriegsführung der Zukunft muß dem Fortschrittsfolgen, wie